

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Borer, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun haben die meisten Leute sie hinter sich gebracht, ihre jährlichen Ferien, was bekanntlich ziemlich anstrengend sein kann, besonders für jene, die als kulturbewusste Zeitgenossen jeweils auch ein minimales Besichtigungsprogramm tapfer durchstehen. Wenigstens bleibt unserinem, die wir der deutschen Sprache mächtig sind, kräfteraubendes Suchen erspart, da das Etikett «Sehenswürdigkeit» uns davor bewahrt, unsere Sehkraft – oder was wir dafür halten – auf Unwürdiges zu vergeuden.

Dankbar werden Paläste, Kirchen, Altstädte, Statuen und was derlei «Denkmäler» mehr sind, jetzt gegen Saisonende hin feststellen, dass sie sich wenigstens ein weiteres Jahr lang als würdig erwiesen, von den Blicken unzähliger verwöhnter TV-Konsumenten gestreift zu werden. Zu mehr reichte es vermutlich selten.

Neulich stand ich wieder einmal im grossen rechteckigen Arkadenhof des Stockalperpalasts in Brig. Der dreibändige Schweizer Kunstführer schwärmt vom «strahlendsten Palast der barocken Schweiz». Und den Augen bietet sich da wirklich eine ergiebige Weide. Nur wissen die meisten Besucher sich ihrer kaum zu bedienen. Sie sagen «ah» und «oh» und «schön» und «grossartig», bleiben zehn Sekunden lang ziemlich ratlos und mit ängstlich suchenden Blicken stehn, bis sie

Hannes Flückiger-Mick

Augen genügen nicht

dankbar aufatmend jene Mauerstellen gewahren, wo Steinmetze die Namen aller Firmen und Einzelpersonen eingemeisselt haben, die die umfangreichen und teuren Restaurierungsarbeiten in den Jahren 1954 bis 1961 finanzieren halfen. Alles, was berühmt und mächtig ist und Wohlklang hat in der schweizerischen Wirtschaft, hat damals, als es galt, einen gefährdeten Wertbestand in kulturökonomischer Solidarität wieder zu festigen, sein Scherflein beige-

steuert, so dass die Touristen heute gewiss sein können, auch ihre knapp bemessenen Blicke wenigstens in etwas Ruhmreiches und Würdiges zu investieren.

Irgendwie verlegen und unsicher, ob ihre Reverenz lange genug dauerte, um dem üblichen Mass zu entsprechen, aber doch froh darüber, ein solides Stück Kultur absolviert zu haben, troteten die Besucher jeweils nach knapp einer Minute wieder davon. Ich muss bekennen: ich er-

schrak darüber. Ob das ein Hauptgrund dafür ist, dass wir Heutigen unsere Umwelt so kaltblütig zerstören? Es klingt zwar verrückt, scheint aber zu stimmen, dass die Flut von visuellen Eindrücken, die uns eine hochspezialisierte Technik beschert, auf lauter Blinde einstürzt. Während der knappen Stunde im Loggienhof des Stockalperpalastes bin ich auf jeden Fall unter vielen Dutzend Leuten keinem Sehenden begegnet. Aufgefallen sind mir eigentlich nur zwei etwa 30jährige Männer. Sie betraten den Ort plaudernd und kulturbeachtet wie alle andern, brauchten dann aber offenbar nur einen flüchtigen Blick in die Runde zu werfen, um zu erkennen, was für eine Abscheulichkeit man ihnen empfohlen hatte. Indem sie ihrer Verachtung mit einem empörten Ausruf Luft machten, drehten sie sich um und eilten mit beschleunigten Schritten davon.

Gegen Kopfschmerzen und Migräne.



**Sofort mit voller Kraft.
ASPRO 500 Brausetabletten.**

In Apotheken
und Drogerien

Professor zu den Studenten: «Da schnarcht einer! Weckt ihn doch auf!» Meint einer: «Das wäre nicht fair! Sie haben ihn eingeschlafert, also wecken Sie ihn auch auf!»

